

sich mit den jüngsten großen Veränderungen in der Verwaltungspolitik von NRW (S. 74-83). Es wird explizit die neue „Funktionalität“ der Landräte vorgestellt, daneben werden aber auch die demoskopischen Entwicklungen der letzten Jahre kritisch ausgewertet und ein Blick auf die angespannte finanzielle Entwicklung im einwohnerstärksten Bundesland geworfen.

Die Endnoten zu allen sieben Artikeln werden erst auf den Seiten 84 bis 88 abgedruckt, was nicht eben geschickt ist, weil das ständige Hin-und-her-Blättern die Nutzbarkeit dieses Buches doch erheblich erschwert.

Die hier zu besprechende Jubiläumsschrift, die von einer Werbeagentur erstellt wurde, ist ein gelungenes Werbeprodukt zum 200jährigen Jubiläum der Rheinischen und Westfälischen Kreise. Fest gebunden mit Schutzumschlag kommt diese Schrift auf Kunstdruckpapier mit vielen hochwertigen Abbildungen versehen daher. Überhaupt bilden die erstklassigen Fotos, Grafiken und Karten hier die Hauptattraktion. Wer freilich einen ausführlichen Band zur Geschichte der Kreise in NRW erwartet, der wird enttäuscht werden, denn dazu fehlen hier einfach zu viele Facetten und Einzelheiten einer reichhaltigen, zwei Jahrhunderte umfassenden Verwaltungsgeschichte. Die Zeit des Kaiserreichs wird kaum berührt, manche Kreise kommen gar nicht oder nur am Rand in den Blick (so etwa Brilon, Siegen, Wittgenstein). Wünschenswert wäre ein Orts- und Personenregister gewesen.

Dennoch ermöglicht der Band einen ersten Zugang zur abwechslungsreichen Geschichte der Kreise in NRW, dessen Vorzug – und das sei hier noch einmal ausdrücklich betont – in der Bereitstellung vorzüglichen, aussagekräftigen Bildmaterials besteht.

Ulf Lückel

*Egon Wamers (Hg.), 814 Karl der Große 2014. Archäologische und historische Beiträge zu Pfalzen, Herrschaft und Recht um 800 (Schriften des Archäologischen Museums Frankfurt 27), Schnell & Steiner, Regensburg 2016, geb., 144 S.*

Anlässlich des 1200. Todestages Karls des Großen organisierte der Leiter des Archäologischen Museums Frankfurt, Egon Wamers, eine kleine archäologisch-historische Vortragsreihe, deren Erkenntnisse auch das Wirken Karls in Westfalen betreffen, besonders in dem den Band eröffnenden Beitrag des Tübinger Frühmittelalterforschers Wilfried Hartmann „Karl der Große – ein gewalttätiger Barbar?“ (S. 9-22) Hartmann setzt sich hier mit den Biographien von Johannes Fried (Karl der Große. Gewalt und Glaube, München 2013) und Stefan Weinfurter (Karl der Große. Der heilige Barbar, München/Zürich 2013) kritisch auseinander und geht dabei besonders auf deren Deutungskategorien der Gewalttätigkeit und Barbarei ein, die aufgrund ihrer Verwendung durch Voltaire über Löns und Blunk bis hin zu Rosenberg, Himmler und Hitler letztlich ungeeignet sind, Karls Wirken zu charakterisieren. Sowohl für Karls Verhalten in den Sachsenkriegen als auch in Bezug auf seine Rechtsprechung macht Hartmann deutlich, dass Karl „die Selbstjustiz einzudämmen versuchte und dass er die Todesstrafe für politische Gegner und für Schwerverbrecher abgelehnt hat“ (S. 22). Das Blutgericht an

den Sachsen von Verden 782 sieht Hartmann als einmaligen Exzess, der vor allem auch dadurch legitimiert gewesen sei, dass die Sachsen als Getaufte sich zuvor Karl unterworfen hatten und sich nun der Herrschaft Karls sowie dem Christentum widersetzen. Gegenüber dem Bild der sogenannten Heidenkriege macht Hartmann geltend, dass in den zeitgenössischen Quellen zu den Kontakten Karls mit dem Islam in Spanien sowie mit dem Kalifen Harun ar-Raschid der Islam nicht als eine zu bekämpfende oder zu bekehrende heidnische Religion wahrgenommen wurde. Schließlich hebt Hartmann hervor, dass Karl keine Folter einsetzte und auch bei den Gottesurteilen vor allem solche Formen anwandte, die nicht Leib und Leben gefährdeten, zum Beispiel die Kreuzprobe, die in einen liturgischen Rahmen eingebettet wurde. Hier ließen sich zwei streitende Parteien, die jeweils den Eid geschworen hatten, durch zwei Personen vertreten, die sich Rücken an Rücken in Kreuzform aufstellten. Dabei gestand diejenige Partei ihre Niederlage ein, deren Person zuerst die Arme fallen ließ. Die weiteren Beiträge dieses Bandes bieten neueste Erkenntnisse zu Ausgrabungen in Karls Pfalzen in Aachen, Ingelheim und Frankfurt. Dabei erläutert Egon Wamers den Rechtscharakter dieser Pfalzen, zu denen auch Paderborn gehörte, das ab 775 erbaut wurde, aber im Gegensatz zu anderen Pfalzen nicht an eine merowingische villa anknüpfte und mit der Trennung von aula und capella eine bauliche Besonderheit aufweist. Die als palatium gebauten und damit an den Ursprung Roms anknüpfenden Pfalzen dienten der Legitimierung königlicher Macht, galten aber durch ihre sakrale Konnotationen auch als „Vorwegnahme des Paradieses“ (Annie Renoux) (S. 72). Ihr „Dreiklang aus weltlicher Repräsentation, religiöser Kultpraxis und ökonomischer Potenz“ (S. 85) macht sie zu symbolisch aufgeladenen Orten von Gesetzgebung und Rechtsprechung, die sich auf das römische Recht beziehen.

Harald Schroeter-Wittke

*Peter Fasold, Liane Giensch, Kim Ottendorf, Daniel Winger (Hgg.), Forschungen in Franconofurd. Festschrift für Egon Wamers zum 65. Geburtstag (Schriften des Archäologischen Museums Frankfurt 28), Schnell & Steiner, Regensburg 2017, geb., 280 S.*

Die Verdienste Egon Wamers als eines der führenden Frühmittelalterarchäologen in Deutschland stehen im Zentrum der ihm gewidmeten Festschrift. Wamers war Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der drei großen Paderborner Mittelalterausstellungen „799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit“ (1999), „Canossa 1077 – Erschütterung der Welt“ (2006) und „Credo – Christianisierung Europas im Mittelalter“ (2013), was in der Laudatio des Direktors des Paderborner Diözesanmuseums, Christoph Stiegemann, gewürdigt wird. Wamers Forschungen zur Schatzkunst der Karolingerzeit und der Wikingerzeit, die insbesondere deren christlich-mediterrane Wurzeln herausarbeiten, berühren immer wieder auch den westfälischen Raum, was sich auch in dieser Festschrift mit einigen die westfälische Kirchengeschichte berührenden Forschungsbeiträgen niederschlägt.

Uta von Freeden und Thomas Flügel beschreiben detailliert „Pferde und pferdebezogene Gegenstände vom frühmittelalterlichen Gräberfeld in Frankfurt